

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Diese Einheit, welche das Wesen der Religion ausmacht, theoretisch und praktisch in den Menschen hervorzubringen: darin besteht der Cultus.¹

III. Der Cultus.

1. Glaube und Andacht. Der theoretische Cultus.

„Im Cultus“, sagt Hegel, „ist Gott auf der einen Seite, Ich auf der andern, und die Bestimmung ist, mich mit Gott in mir selbst zusammenzuschließen, mich in Gott als meiner Wahrheit zu wissen und Gott in mir — diese concrete Einheit.“ Es ist ein sehr wesentlicher Unterschied zwischen dem Glauben an Gott, wie er, getrennt von Gott selbst, den Inhalt des religiösen Bewußtseins ausmacht, und dem Glauben als Cultus: jener ist Glaube an Gott, dieser ist Glaube in Gott; jener steht Gott gegenüber als seinem Gegenstande und beharrt im Dualismus, dieser dagegen tilgt die Zweierheit, ist eines mit Gott, selbst göttliches Leben und deshalb zum Wesen Gottes gehörig. Das Ich als endliches Bewußtsein ist beschränkt. Der Glaube an Gott steht noch diesseits der Schranken, der Glaube als Cultus ist jenseits derselben, in ihm ist das Ich, das eigenföchtige Selbst, das Ich, „der dunkle Despot“, wie ein persischer Dichter dasselbe genannt hat, erloschen. Was der Tod im natürlichen Leben ist, die Vernichtung des Individuums als des fürsichseienden Subjects, das ist der Glaube als Cultus im religiösen Leben: Versenkung und Aufgehen in Gott, der von Gott erfüllte, andachtsvolle Glaube, in welchem der Mensch von sich und seiner Endlichkeit loskommt. Um meinen Lesern recht deutlich zu machen, was Hegel unter dem Glauben als Cultus versteht, habe ich den Ausspruch des Schelaleddin-Rumi, dessen Hegel an dieser Stelle nicht gedenkt, angeführt: „Denn wo die Lieb' erwachet, stirbt das Ich, der dunkle Despot, Du laß ihn sterben in der Nacht und athme frei im Morgenroth.“² Ich möchte auch an Goethes „Selige Sehnsucht“ im Westfölichen Divan erinnern, die dasselbe besagt: „Und zuletzt des Lichts begierig, bist Du, Schmetterling, verbrannt. Und so lang' du das nicht hast, Dieses: Stirb und Werde! Bist du nur ein trüber Gast auf der dunklen Erde.“

Um seine Lehre vom Glauben als Cultus zu beglaubigen, daß nämlich unser Leben in Gott Gottes Leben in uns ist, nicht im bildlichen, sondern im genauesten Sinne des Worts, daß ohne diese Religion

¹ Ebendaf. S. 196—200. — ² Vgl. Hegel. Werke. Bb. VII. Abth. II. S. 462.